Gebirgsbote.

Nr. 21. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mk. **Hahelschwerdt, Dienstag, 11. März.** Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1890.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänefeld; Frankenstein: Fr. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Wittkau A. Kluger; Landeck: F. Kupprecht's Eisenhandl.; Altheide: Franz Stull; Langenbielau: Gd. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: A. Welzel, Bergstr. 1.

Ansprache des Heiligen Vaters Leo XIII. an das Kardinals-Kollegium,

gehalten am 2. März.

Am Sonntag, dem 80. Geburtstage des Papstes, versammelten sich sämmtliche in Rom anwesenden Kardinäle unter Führung des Dekans des Kardinal-Kollegiums im Thronsaale des Vatikans zur Gratulation. Auf die Worte, welche Kardinal Monaco de la Valetta an den Heiligen Vater richtete, antwortete Leo XIII. mit folgender Ansprache:

„Das Heil. Kollegium der Kardinäle empfange den Ausdruck Unserer Dankbarkeit für die Wünsche, welche es Uns durch den Mund seines vorhigen Dekans aus Anlaß dieses Gedächtnißtages so hochherzig ausgedrückt hat.

Dieser denkwürdige Gedächtnißtag, welchen Sie, Herr Kardinal, Uns ins Gedächtniß rufen, erinnert Uns an unser hohes Alter und die nicht wenigen Jahre, welche Uns schon in sehr ausgedehnter Weise das Amt des Heil. Petrus zugebracht haben. Unser Leben steht in Gottes Hand und seit langem schon ist es gänzlich dem Dienste der Kirche geweiht. Unser heißester Wunsch ist, daß jeder Tag des Lebens, welcher Uns noch bleibt, zur Vermehrung des Glaubens und zum Heile der Gläubigen dienen möge. Und weil die gegenwärtigen Zeiten leider Zeiten eines mehr als je erbitterten Kampfes, und die Feinde zahlreich, mächtig und überall zu einem furchtbaren Bunde gegen die Kirche Christi und das Papstthum vereinigt sind, so besteht die Gnade, welche Wir erbeten, und welche Wir durch das Gebet Unserer Söhne vom Himmel zu erlangen wünschen, darin, daß Uns im Alter niemals die für die großen Kämpfe nothwendige Stärke noch die Kraft mangeln möge, um den ungeheuren Anforderungen, welche das apostolische Amt in sich faßt, nachkommen zu können.

In der That, Ihr Kardinal, vom Anfang Unseres Pontifikats an haben Wir geglaubt, daß es eines ganz besondere Aufgabe sei, der Welt die großen Schätze der katholischen Lehre zu zeigen, sowohl, weil diese sie nicht kennen, als auch, weil manche sich entfernen, sie zu verachten und sie bekämpfen; und besonders, weil Wir überzeugt sind, daß diese Lehre, wenn sie wohl verstanden und treu befolgt würde, unfehlbar die glücklichste und vollständigste Lösung der großen Fragen, welche die menschliche Gesellschaft bewegen, und vielfaches Heil für die Menschen, wie das Uebel, welche sie bedrücken, herbeiführen würde. Dies haben Wir besonders gezeigt in Bezug auf die Festigkeit und das Wohlergehen der Familie, die staatlichen Einrichtungen, die Gestalten des Sozialismus und die physischen der arbeitenden Klassen. — Es ist auch höchste bedauerlich, daß die menschliche Vernunft, ausführterzig gegen jeden Zügel und es sogar verweigernd, sich Gott selbst, von dem ihr ganzes Wesen abhängt, zu unterwerfen, sich gegen das Licht der göttlichen Wahrheit empört, sie zu verneinen angreift und dahin gelangt, bestehen ihre eigenen Einfälle und die Errungenschaften der neuen Zeiten entgegenzusetzen. Die Erfahrung eines Jahrhunderts hat bewiesen, was die Wohlfahrt der Völker, die Ruhe der Staaten, das Glück der Familien von diesen Neuerungen zu erwarten haben. Uebrigens ist es ein großer und verhängnißvoller Irrthum, zu glauben, daß die katholischen Lehren unvereinbar seien mit dem Fortschritt und der Lage der gegenwärtigen Gesellschaft; sie sind nur mit den Irrthümern unvereinbar, welche Bosheit oder Unwissenheit unter diesen Fortschritt gemischt haben. Die Wahrheit und die letzenden Grundsätze der menschlichen Gesellschaft sind zu allen Zeiten dieselben, und sie besitzen die ewig junge und ewig neue Kraft, jeder Zeitepoche Leben und Heil zu sichern. Es wäre das kläglichst der Gesellschaft, wenn inmitten der Finsternisse des Irrthums und der menschlichen Zügellosigkeit nicht die Sonne der katholischen Wahrheit immerfort auf der Erde leuchtete, um dieselbe mit ihrem Lichte und ihren heruchtenden Strahlen zu erwärmen. Deshalb werden Wir Uns niemals entfalten, der Welt die Lehre zu verkünden, zu lehren und zu erklären, welche Gehorsam Gottes und Seiner Kirche gemacht hat mit dem Auftrage, sie allen Völkern zu lehren. — Das mündliche Lehramt bildet einen großen Theil der apostolischen Pflicht, und dieser Pflicht werden Wir, mit der Hilfe des Himmels, niemals unteren werden; wenn es auch viele giebt, welche dies Wort verachten oder verdächtig machen; wenn sie auch in äußerster Mißbeutung beflissen darin die Auflehnung gegen die weltlichen Gewalten erblicken, während es doch in Wirklichkeit nur die Gott schuldige Huldigung und Unterwerfung ist; oder eine Einrichtung der Kirchen, welche nur die wahre Freiheit, die einzige des Menschen würdige ist: so ist dies nur ein Grund mehr, um die Wahrheit der himmlischen Lehren ins heilste Licht zu stellen, denn diese Wahrheit, wenn die Gesellschaft noch gerettet werden soll, wird schließlich sicher über jeder Lüge und Verleumdung und über jedes Verkehrtheit triumphiren. — Gebe der Himmel, daß diejenigen, welche die Geschicke der Nationen in Händen haben, inmitten einer solchen Hochfluth der ärgsten Umkurzidem im Interesse der Gesellschaft ihre Sorgfalt darauf verwenden möchten, den Kampf zu beenden, und daß sie in der Gesetzgebung des öffentlichen Unterrichts, durch die Presse und durch so viele andere Mittel gegen die katholische Lehre gerichtet ist! Gebe Gott, daß sie sich entschließen möchten, die Kirche und besonders deren Oberhaupt in eine so freie und unabhängige Lage zu bringen, daß sie ihre Aufgabe und ihre Aufgabe erfüllen kann, welche sie zum Heil der Welt von Gott erhalten hat.

Mit diesem Wunsche, welcher auch der von Euch allen ist, erneuern Wir dem Hl. Kollegium Unsere Dankbezeigungen, und zum Zeichen der ganz besonderen Zuneigung, welche Wir für dasselbe hegen, sind Wir glücklich, bei dieser Gelegenheit Ihnen, Herr Kardinal, allen Ihren Amtsbrüdern, sowie den Bischöfen, Prälaten und allen Ihr Anwesenden den apostolischen Segen zu ertheilen."

Eine Anzahl landwirthschaftlicher Vereine

von größerer Bedeutung haben in den letzten Wochen in Berlin getagt, welche in Folge der Reichstagswahlen fast unbemerkt vorübergegangen sind, aber doch einer Erwähnung werth sind. Es tagten: 1) der deutsche Landwirthschaftsrath, 2) der Kongreß deutscher Landwirthe, 3) die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft, 4) der Verein deutscher landw. Beamten, 5) die Vereine der Spiritusfabrikanten und Stärke-Interessenten, 6) der Verein für Förderung der Moorkultur im deutschen Reich, 7) die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer. Der deutsche Landwirthschaftsrath, eine Körperschaft, welche aus Vertretern der deutschen landwirthschaftlichen Vereine gebildet ist und dazu dient, die Wünsche und Anschauungen dieser Vereine der Reichsregierung zu übermitteln, verhandelte über das neue bürgerliche Gesetzbuch, soweit es sich auf die Landwirthschaft bezieht, über die Verfälschung der Futtermittel, über das Warrant-Gesetz, die Unterdrückung von Viehseuchen und das Kunstbuttergesetz. In Betreff der beiden letzten Punkte wurden strengere Maßnahmen verlangt, bezüglich der Margarine außerdem die Errichtung staatlicher Untersuchungsämter, und die technische Ausbildung von Organen zur Ueberwachung des Nahrungsmittelmarktes. — Der Kongreß deutscher Landwirthe verhandelte über die Wasserwirthschaft, in Betreff deren besonders die Errichtung von Stromämtern verlangt wurde und über das neue Genossenschaftsgesetz, in Betreff dessen die Theilhaft für die Landwirthschaft als sehr wichtig erkärt und den Landwirthen empfohlen wurde, mehr als bisher Gebrauch von dem Genossenschaftswesen zu machen. — Die Verhandlungen der Vereine der Spiritusfabrikanten und Stärke-Interessenten trugen einen rein technischen Charakter, ebenso die des Vereins für Förderung der Moorkultur im deutschen Reiche. Die u. A. vorgebrachten Klagen über das Brantweinsteuer-Gesetz betrafen nur Nebenpunkte, nicht das Gesetz selbst. — Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer verhandelte über die Frage der landwirthschaftlichen Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung des Rentenguts und über die Reform der direkten Steuern. Man hofft durch die Schaffung kleiner Rentengüter im Sinne der an den preußischen Landtag gelangten Rentengutvorlage nach und nach ein wirksames Hilfsmittel gegen den Rückgang der ländlichen Arbeiterbevölkerung und für die Seßhaftigkeit der letzteren zu finden. Man verlangte außerdem eine staatliche Darlehnskasse, die Schaffung eines Heimstättengesetzes, sowie die Beseitigung des römischen Rechts durch das germanische. Ueber die Reform der direkten Steuern herrschten die verschiedenartigsten Auffassungen. Einig war man über die stärkere Besteuerung des mobilen Kapitals und über die steuerliche Trennung von Arbeits- und Renten-Einkommen. Ueber die Deklarationspflicht herrschte Meinungsverschiedenheit. Die Nothlage der Landwirthe im Osten fand eine scharfe Betonung. — Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft befaßte sich besonders mit dem Arbeitermangel in der Landwirthschaft und mit der vermehrten Anwendung von Maschinen. Es wurde die Nothwendigkeit einer stärkeren Verwendung von landwirthschaftlichen Maschinen betont; besonders für Mähmaschinen soll man sich wegen der Gefahr von Streiks zur Erntezeit bemühen. Der Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern, der von Jahr zu Jahr wachse, dränge mit Nothwendigkeit zu einer ausgedehnteren Anwendung der Maschinen, als sie bei uns bisher gegenüber anderen Ländern, namentlich England und Amerika, üblich gewesen sei. Die Sache hat freilich auch eine Kehrseite: herrscht die Maschine in der Landwirthschaft vor, dann wird der ohnehin schon starke Zuzug der ländlichen Arbeiter zur Stadt ein immer stärkerer werden, während auf dem Lande das Dasein des landwirthschaftlichen Arbeiters, der kaum mehr als die Bedienung der Maschinen zu leisten braucht, immer kläglicher wird. Es dürfte dann auch in der Landwirthschaft die soziale Frage so brennend werden wie in der Industrie.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. März. (Das Abgeordnetenhaus) nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Zuteilung der Bergabtheilung an das Landwirthschaftsministerium. Bei der Zustimmung wurde der Antrag des Abg. Dr. Freiherrn von Heereman, betreffend die Verlegung des Oberlandesgerichts Hamm nach Münster, abgelehnt und hierauf der Etat bewilligt. Desgleichen wurde der Etat des Handelsministeriums und das Gesetz, betreffend die Verbesserung der Flußläufe der Oder und Spree, angenommen.

(Die Kommission des Abgeordnetenhauses) zur Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, besteht aus den Abgg. Frhrn. v. Buddenbrock, Graf Clairon d'Haussonville, Vorsitzender, Dr. v. Heydebrand und der Lasa, v. Kölliker, v. Neumann, Wälsen, Dr. Ritter, Schlitz, Dr. Schlüter, Dr. Wagenführ, Dr. Wenzel, Freiherr Marschall von Bieberstein, Dr. Dinkelberg, Fegter, v. Schwerdtendorff, Hartmann (Glatz), Frhrn. v. Quene, v. Schalscha, Stellvertreter des Vorsitzenden, Sperlich, Graf Stradnitz, Schriftführer, Samuela und Eberty, Schriftführer.

Berlin, 6. März. — Der Kaiser ist heute von der jetzigen Reise bei dem Prinz des brandenburgischen Provinzallandtages sagte der Kaiser: Die Reisen verfolgten nicht allein den Zweck, Länder kennen zu lernen und mit den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen; die Reisen hätten auch den Zweck, daß der Kaiser, unbeirrt vom Parteigetriebe des Tages, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und der Prüfung unterziehen konnte. An den Großen Kurfürsten erinnernd, der erkannt, daß Brandenburg sich den Weltmarkt erobern müsse, erachtet der Kaiser das Aufsichtsrecht der wirtschaftlichen Thätigkeit zu fördern für seine vornehmste Aufgabe, deshalb habe er, nachdem seine Thätigkeit zunächst der Sicherung der Ruhe nach Außen gegolten, seinen Blick nach innen gerichtet; in den Fußstapfen des Großvaters fortschreitend, sei seine vornehmste Sorge gewesen, um das Wohl der arbeitenden Klassen sich zu bestimmen; die Erfolge der Staatsrathsberathungen würden hoffentlich bald in gesetzlicher Form nutzbringend wirken. Wie sein Großvater, betrachte er seine Stellung als eine von Gott ihm gestellte Aufgabe; wie jener denke auch er an sein Volk und Land, wie jener von Gott anvertrauten Pfund, welches zu mehren ihm Aufgabe sei, über die er einst Rechenschaft abzugeben habe. „Ich gedenke nach Kräften mit dem Pfunde so zu wirthschaften, daß Ich noch manches Andere hoffentlich werde dazulegen können. Diejenigen, welche Mir dabei behilflich sein wollen, sind Mir von Herzen willkommen, wer sie auch sein. Diejenigen jedoch, welche sich Mir entgegenstellen, zerschmettere ich! Sollten ernste Zeiten bevorstehen, so bin ich der Treue Meiner Brandenburger gewiß und hoffe, daß Sie Mir bei der Erfüllung Meiner Pflichten treulich beistehen werden. Darauf trinke Ich unter dem Wahrspruch: Ich gluet Brandenburg allewegt auf das Wohl Meiner Brandenburger und dieses hieraus Landes!"

Berlin, 8. März. (Die Ergebnisse der Stichwahlen) liegen nun vollständig vor. Es ergiebt sich nunmehr für den neuen Reichstag folgende Parteistärke: Centrum 107, Konservative 70, Freisinnige 69, Nationalliberale 40, Sozialdemokraten 36, Reichspartei 20, Polen 16, Welfen 11, Elsässer 11, jüdendeutsche Volkspartei 10, Antisemiten 4, Wilde 3, Dänen 1. Von den gewählten Centrumsabgeordneten entfallen auf den preußischen Staat 61 (Schlesien 15, Ostpreußen 2, Westpreußen 1, Sachsen 1, Hannover, Westfalen 11, Rheinprovinz 28, Hessen-Nassau 2), auf Bayern 33, Württemberg 4, Baden 8, Oldenburg 1. Gegen 1887 haben das Centrum 9, die Deutschfreisinnigen 37, die Hegenannten Welfen 7, die Sozialdemokraten 25 Sitze gewonnen. Die süddeutsche Volkspartei, welche 1887 ganz verschwunden war, hat wieder 10 Sitze erobert. Die Konservativen dagegen haben 10, die Freisinnsvertreten 22, die Nationalliberalen 59 verloren. Das 1887 so mühsam zusammengeschmiedete Kartell hat also eine ganz auffallende, vollständige Niederlage erlitten.

Berlin, 6. März. (In Folge des Gesetzes über die Wehrpflicht der Geistlichen) vom 8. Februar 1890 sind bis jetzt die Zeit dienenden katholischen Theologen, welche bereits die Subdiakonatsweihe empfangen haben, sämmtlich entlassen worden. Für diejenigen Studirenden der Theologie, welche noch nicht gedient haben, finden selbstverständlich die Bestimmungen des Gesetzes über die Zurückstellung Anwendung. Zu das Gesetz aber keine rückwirkende Kraft hat, so entstehen einige Schwierigkeiten für solche Studirende, welche zur Zeit im Dienst sich befinden, und für Diejenigen, welche der Uebungspflicht als Reservisten noch beendigter einjähriger Dienstzeit unterliegen. Durch das wohlwollende Entgegenkommen der Militärbehörden ist indessen Gewähr gegeben, daß auch diesen Studirenden im Sinne des Gesetzes die Entlassung aus dem Dienst behufs Fortsetzung ihrer Studien, bezw. die Befreiung von Uebungen zu Zeit werden wird, sodaß die betreffenden Studirenden zu diesem Zweck Anträge an die zuständigen Militärbehörden zu stellen. Den Anträgen ist der Nachweis des Studiums der Theologie beizufügen.

m. **Berlin,** 7. März. (Eine Vorlage, betreffend Organisation und Stärke der Artillerie) soll, der „Post" zufolge, dem Reichstage gegeben. Bei den Verhandlungen in der Kommission ist die Ausstattung mit Feldartillerie Ursache einer ganz ungleichmäßigen Gliederung dieser Waffe geworden, worin nur ein vorübergehender Zustand erblickt werden könne. Sonstige Vorlagen würden vielleicht einen Anfang an die Heeresverstärkung zeigen, welche 1. 3. bei Radfahrtruppen in der Volksbewegung begriffen seien. Im Wesentlichen würde es sich demnach um Konsequenzen früherer Bewilligungen handeln. Bekanntlich spähl die Kartellpresse mit naiver Ungeduld nach neuen großen Militärforderungen auch, weil sie glaubt, daß wieder von dort bald einen Konflikt zwischen der Regierung und dem neuen Reichstag geben.

(Der Großherzog von Baden) ist ebenfalls ein entschiedener Förderer der Sozialpolitik. Die „Times" hatte berichtet, daß der Großherzog von Baden dieser Politik habe entsagen lassen, weil dieselbe nicht übereinstimmt mit seiner Sozialpolitik. Dem gegenüber ist die amtliche „Karlsruher Ztg." ermächtigt, auszusprechen, daß der Großherzog von Baden schon zu der Zeit, als die Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung sich in den ersten Stadien befanden, Gelegenheit gehabt hatte, zu dem ersten Male den Reichstag beschäftigten, die Inangriffnahme dieser Fragen durch die Regierungen lebhaft befürwortet habe. Es ergebe sich hieraus, mit welchen Gesinnungen der Großherzog die energische Initiative des Kaisers begrüßt habe, und wie ganz er entschieden werde, diese eigenen Wünschen zu verwirklichen. Diese Fragen seien zu ernst, als daß man dem Irrthum den Weg zur Verwirrung offen lassen dürfe, wie dies der Berichterstatter der „Times" beabsichtigt habe. Es ist keine Frage, daß diese entschiedene Stellungnahme des Großherzogs von Baden geeignet ist, zur Klärung der Arbeiterschutzfragen einen starken Antrieb zu geben und bestehende Hindernisse zu beseitigen.

(Prinz Schönaich-Carolath) ist, wie die „Schl. Ztg." mittheilt, zum Großmeister der Großloge von Preußen „Royal-York zur Freundschaft" gewählt worden. Diese Wahl war bereits vor der bekannten Reichstagsrede des Prinzen, unmittelbar nachdem Geheimer Regierungsrath Setlegast das Amt des Großmeisters niedergelegt hatte, in Aussicht genommen. Die Schlesischen Logen des Systems Royal-York stimmten sämmtlich für den Prinzen.

(Die Agitationskommission der deutschen Bauarbeiter) deren Sitz in Hamburg ist, macht bekannt, daß der Kongreß vom 8. bis 13. April in Hamburg stattfinden. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Zentralisation oder lokale Organisation, Normalarbeitstag (Achtstunden-Bewegung), Schutzvorrichtungen, Frauenarbeit auf Bauten, das Verhalten der Bauhandwerker gegenüber zc. Angestellten, Verhältniß der Bauhandwerker, also Erdarbeiter, Zimmerarbeiterleute, Steinträger, Maurerarbeiterleute.

Posen, 6. März. (Wahlbeeinflussungen.) Die polnischen Blätter zählen in ihren Betrachtungen über die Ergebnisse der Reichstagswahlen in der Provinz Posen und Westpreußen eine ganze Reihe Fälle auf, wo ungehörige Wahlbeeinflussungen stattgefunden haben. So wird berichtet, daß ein Kreisschulinspektor den ihm unterstellten Lehrern Wahlzettel für den konservativen Kandidaten zusende und zwar mit der Bemerkung, daß Jeder, der den Lehrer an der Wahlurne treten dürfe. In Schwetz wurde einer Reihe polnischer Arbeiter von ihren Arbeitgebern gerathen, überhaupt nicht zur Wahl zu gehen. Diese polnischen Arbeiter, aus Angst ihr Brot zu verlieren, enthielten überhaupt nicht. Gegen 90 polnische Arbeiter in Zuckerfabrik Schwetz empfingen am Wahltage ein sehr gutes Frühstück und deutsche Stimmzettel. Sie stimmten dann natürlich für den deutschen Kandidaten. (Schl. Volksztg.)

Münster, 7. März. (Der „Westf. Merkur") ersucht zu wohlunterrichteter Seite, daß die Kanzelverlesung des Hirtenbriefs fortbetzt und große Ueberraschungen, auch in der Kirchenpolitik, bevorstehen.

Bochum, 3. März. (Perlen aus dem Wahlaufruf) an die Arbeiter sind folgende Kraftworte: „Proletarier, macht die Augen auf! Schlagt Euch Eure Feinde! Gegen Mäßenfresser und nicht den Jesuiten und arbeiterfeindlichen Bauern v. Schorlemer. v. Schorlemer ist der größte Feind der Industrie, ein Feind des Arbeiters, ein Feind jeder freien Entwicklung, ein Feind der Schule, aber ein Freund des Sozialistengesetzes, der sich im Reichstage sogar erdreistete, den aufgeklärten Arbeiter als Vagabunden zu bezeichnen. Haben wir in Deutschland nicht genug von dem Jesuitismus? Mag mit diesem Jesuiten und Arbeiterfeinde Wie nicht Mäßenfresser! Herr v. Schorlemer ist nicht blos ein Feind der Arbeiter, sondern auch der Beamten. Was ist Schorlemer im Reichstage anders als ein Knecht des Dr. Windthorst, nach dessen Pfeife er schließlich tanzen muß. Arbeiter und Gewerbetreibende! Weg mit Schorlemer! Wir wählen alle Mann für Mann Bäßenfresser aus Crengelbang. Robert Heppert. Adolph Konrad." (Gedruckt v. F. Dienst, Gelsenkirchen.) — Hat aber alles nicht geholfen!

Barmen, 10. März. (Der Streik in der Riemenbreher) hat sich bereits auf 26 Fabriken ausgedehnt. Ueber 1800 Arbeiter feiern. Ein weiteres Umsichgreifen des Streikes wird befürchtet, da Arbeiter wie Arbeitgeber fest entschlossen sind, an ihren Beschlüssen festzuhalten.

München, 4. März. (Wilhelm von Giz) ist immerhin wieder so weit hergestellt, daß er den Tag über außer Bett zubringen kann. Heute Nachmittag ist sein Bruder, der Eisenbahn-Ober-Expeditor Giz, gestorben.

München, 7. März. (Die Abgeordnetentammer) berieth heute den Postetat. Auf eine Anfrage des Abg. Orterer (Centr.) erklärt der Minister v. Grafdorff, daß von der Presse angeführtenen Beschwerden bezüglich des Postreservatrechts habe er niemals, auch nicht dem Sinne nach, gethan. Er sei der Ansicht, welcher die Aufhebung eines Reservatrechts empfehlen würde. Die Einführung einer einheitlichen Reichspostkarte würde aber das Reservatrecht geschehen. Auf weitere Anfragen erwiderte der Minister, die Reichspost seine entschieden ab, eine Zwischenstufe für Drucksachenporto und eine Dimission des Gewichts für einfache Briefe eintreten zu lassen.

Pest, 7. März. (Die Demission Tisza's) ist angenommen worden. Der bisherige Ackerbauminister Graf Szapary wird Ministerpräsident. In das neugebildete Kabinet treten alle Mitglieder des bisherigen Kabinets Tisza ein, die vollkommen einig sind. Tisza bleibt

Führer der liberalen Partei. — Eine andere Nachricht lautet: Gegenüber bisherigen Meldungen wird bestimmt versichert, daß die Dimission Tisza's nicht angenommen sei, und daß weitere Entschlüsse definitiver Entscheidung schwebender Frage vorbehalten bleiben.

Paris, 6. März. (Deputirtenkammer.) Die Sitzung begann mit der Interpellation des Abg. Laur, welcher es der Regierung zum Vorwurf macht, die Einladung zu der Berliner Konferenz angenommen zu haben. Der Sozialist Antide Boyer stellte die Forderung, man solle zur Konferenz Arbeiter entsenden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Spuller, gab sodann Aufklärungen im Sinne der bereits mitgetheilten Note; hinsichtlich der Auswahl der nach Berlin zu entsendenden Delegirten sagte er, es sei nothwendig, Männer zu schicken, welche mit den Arbeiterfragen vertraut wären, und welche sich eingehender mit den beinahe zahllosen Fragen beschäftigt hätten, welche dieses schwierige Problem aufwürfe; Männer, welche nach Berlin die richtige Fürsorge für die Freiheit der Arbeit und das Wohl der Arbeiter mitnähmen; ferner sei es nöthig, den Rahmen der Konferenz nicht allzu sehr zu erweitern. Das wieder stolz und stark gewordene Frankreich werde in Berlin die Stimme der Vernunft, der Menschlichkeit, der Civilisation und des Forschritts zur Geltung zu bringen suchen. (Lebhafter Beifall.) Nach Spuller sprach der Boulangist Millevoye über Elsaß-Lothringen. Floquet rief ihn deshalb zur Sache. Als schließlich Millevoye fragte, ob der Minister eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung annehmen würde, rief dies mehrfache Proteste hervor. Cassagnac sagte, die Regierung könne über die auswärtige Politik nicht zur Rede gestellt werden; gewisse Fragen dürften nicht aufs Aeußerste erörtert werden. Gegenüber der Frage der äußeren Politik existire weder eine Majorität noch eine Minorität. Die vom Minister Spuller geforderte einfache Tagesordnung wurde mit 480 gegen 4 Stimmen angenommen.

Paris, 6. März. (Kämpfe in Westafrika.) Nach einem offiziellen Berichte haben die Truppen des Königs von Dahome die französischen Posten nördlich von Kotom angegriffen, wurden aber mit einem Verluste von 400 Mann zurückgeschlagen. Auf französischer Seite wurden 8 Eingeborene und 1 Franzose getödtet und eine gleiche Anzahl verwundet. 6 Europäer waren trotz der Warnung des französischen Gouverneurs in Wyddah zurückgeblieben und wurden durch Verrath der Truppen dem König von Dahome überliefert und in Gefangenschaft abgeführt.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 9. März. (Die Nachwahl) zum Reichstage im Wahlbezirke Glatz-Habelschwerdt ist vom Herrn Regierungspräsidenten auf Donnerstag, den 20. März, anberaumt worden. Diese Wahl findet statt auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften, wie die erste; Wahlbezirke, Wahllokale und Wahlvorsteher bleiben unverändert dieselben, falls hierin von der zuständigen Behörde eine Aenderung nicht getroffen wird.

Habelschwerdt, 9. März. (Zur Wahl.) In fast allen Wahlkreisen, wo bei der Stichwahl ein Centrums-Kandidat und ein Sozialdemokrat einander gegenüberstanden, haben sich die andern Ordnungsparteien einmüthig auf die Seite des Centrums geschlagen, haben dem Centrumsmanne ihre Stimmen gegeben, um den Sieg der Umsturzpartei zu verhindern. In unserm Wahlkreise scheint das bei der Donnerstag den 20. d. M. stattfindenden Nachwahl anders gehalten werden zu sollen. Wie verlautet, will die sog. Regierungspartei, zu welcher besonders viele Beamte gehören, und welche sich im Jahre 1887 bei den Septennatswahlen so unsterblich — ausgezeichnet hat, einen eigenen Kandidaten dem Centrums-Kandidaten entgegenstellen und sich wahrscheinlich wieder so — auszeichnen. Dieses Wahlmanöver ist unter den heutigen Verhältnissen nicht nur überhaupt ganz unverständlich, sondern wird auch die schlimmsten Folgen haben. Unverständlich ist es, weil diese sog. Regierungspartei absolut keine Aussicht hat, in unserem Wahlkreise ihren Kandidaten durchzubringen; gefährlich ist das Wahlmanöver, weil es eine Stimmenzersplitterung herbeiführt und geradezu den Sozialdemokraten in die Hände arbeitet. Ein einfaches Exempel wird das zeigen. Nehmen wir an, daß bei der letzten Wahl Herr von Huene rund 9000 Stimmen erhalten hätte, die Sozialdemokraten 1000, wie dies ja auch der Fall gewesen ist. Was wird nun bei der Nachwahl geschehen, wenn die sog. Regierungspartei einen Gegen-Kandidaten aufstellt? Dieser Gegen-Kandidat wird es etwa auf 2000 Stimmen im allergünstigsten Falle bringen; diese Stimmen gehen dem Centrums-Kandidaten ab, so daß er dann nur 7000 Stimmen haben wird. Sobald die Sozialdemokraten hören, daß die Ordnungsparteien feindselig einander gegenüberstehen, werden sie ihre Anstrengungen verdoppeln, vervielfachen, um mehr Stimmen zu bekommen, weil ihre Aussichten bei solcher Lage der Dinge günstiger sind. Und sie werden mehr Stimmen erhalten, vielleicht doppelt so viel, wie bei der Wahl am 20. Februar, das macht 2000, also einen Verlust für den Centrums-Kandidaten von 1000 Stimmen, so daß ihm noch 6000 blieben. Er hat dann ja noch die absolute Majorität, ist gewählt, aber die Sozialdemokraten können in die Welt schreien, und zwar mit Recht: „Seht, wir haben im Wahlkreise Glatz-Habeschwerdt ebensoviel Stimmen, wie die sog. Regierungspartei und schon ein Drittel der Stimmen des Centrums-Kandidaten, wir haben also gegründete Aussicht, in fünf Jahren mit dem Centrums-Kandidaten in Stichwahl zu kommen und möglicherweise auch diesen Wahlkreis zu erobern!" Und nun die andere Seite! Wenn die andern Ordnungsparteien, wie in andern Wahlkreisen, geschlossen mit uns für einen Mann der Ordnung stimmen, wenn sie uns helfen, durch Belehrung und Zuspruch die Irregeführten zu anderer Ansicht zu bringen, dann kann die Stimmenzahl für unsern Kandidaten sehr leicht, wie 1887, auf 12 000 steigen und die der Sozialdemokraten auf wenige hundert zurücksinken. Dann verlieren sie den Muth, weiter in unserm Wahlkreise für sich zu werben, weil sie sehen, ihre Anstrengungen sind nutzlos. — Können und wollen die Herren es verantworten, daß sie durch solche Wahlmanöver, zu denen sie, sagen wir: die Abneigung gegen alles Katholische, gegen die Centrumspartei treibt, die Sozialdemokratie in unserer Gegend förmlich groß ziehen? Wirken sie dadurch im Sinne der letzten kaiserlichen Erlasse? Gehören sie zu Jenen, welche die Bestrebungen unsers Kaisers nnterstützen und fördern, oder zu Jenen, die sich denselben entgegenstellen? Das Centrum gehört zu den Ersteren, es hat diese Erlasse mit Jubel begrüßt, es wird mit allen Kräften die darin ausgesprochenen Ziele zu fördern suchen, ja es hat seit Jahren schon dahin gestrebt, dieselben zu verwirklichen, wie die im Reichstage wiederholt gestellten Anträge beweisen. Bei dem vom Brandenburgischen Provinzial-Landtage gegebenen Diner sagte Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. am Schluß seiner Ansprache: „Diejenigen, welche Mir dabei behilflich sein wollen, sind Mir von Herzen willkommen, wer sie auch seien; diejenigen jedoch, welche sich Mir entgegenstellen, zerschmettere ich!"

V. **Glatz,** 8. März. (Der Verein der Freiwilligen Feuerwehr) hielt gestern den 7. d. M. im Glatzer Brauhause seine alljährliche General-Versammlung ab, zu welcher 52 aktive und 5 inaktive Mitglieder erschienen waren. Aus dem Bericht des Herrn Brandmeisters Teuscher ist zu entnehmen, daß der Verein 4 Ehrenmitglieder, 71 aktive und 181 inaktive Mitglieder besitzt. Es sind während des vorigen Jahres 4 Hauptübungen, 15 Abtheilungsübungen abgehalten worden, auch 15 Theaterwachen und 1 Wache auf dem Kreuzkirchhofe am Allerseelentage gestellt; es fanden 2 Generalappelle statt. Alarmirt wurde das Korps 3mal, davon 1mal wegen Hochwasser in Königshain; außerdem leisteten einige Mann mit Spritze beim Hochwasser in Landeck auf besonderen Wunsch Hilfe. Es sind außerdem 15 kleine Feuer (Stuben-, Boden- und Kellerbrände) vorgekommen, die theils durch die Bewohner selbst, theils durch einzelne Feuerwehrmänner gelöscht wurden. Es wurden neuangeschafft: 100 Stück Helme, 8 Enden Doppelhanfschlauch. 11 Kameraden erhielten wegen 10jähriger Dienstzeit Diplome sowie silberne Litzen zur Uniform. Prämien erhielt der Verein in Höhe von 50 M., 30 M. und 50 M., sowie ein Dankschreiben des Magistrats zu Landeck. Aus dem Berichte des Herrn Kassirers, Kaufmann Drosdatius, heben wir hervor, daß der Verein ein Baarvermögen von 207,04 M. besitzt. Die f. Z. gegründete Unfallkasse hat einen Fonds von 714,59 M., die sogen. Vergnügungskasse (zur Abhaltung des Stiftungsfestes), welche nur von Mitgliedern und Gönnern unterhalten wird, weist einen Bestand von 168,65 M. nach. Vom Verbande der Feuerwehren Schlesien und Südposen war ein Schreiben zwecks Beitritt zu demselben eingegangen. Die Angelegenheit wurde bis nach reiflicher Erwägung im Vorstande vertagt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Kolbe als 1. Vorsitzender, Buchdruckereibesitzer Olbrich als 2. Vorsitzender, Kaufmann Drosdatius als Kassirer, Bureauvorsteher Beck zum Schriftführer, Hotelier Gowin, Kaufmann Stanske, Mühlenbesitzer Schneider zu Beisitzern. Zu Brandmeistern wurden die Herren Kaufmann Aug. Teuscher und Stellmachermeister Jäschke wiedergewählt. Dem gesammten Corps „Gut Wehr" ins neue Jahr.

L. **Glatz.** (Ermittelung gestohlener Sachen. Personalien.) Die zur Zeit im hiesigen Justizgefängniß inhaftirte Arbeiterfrau Ludwiga Schwarzer, eine wegen Diebstahls mehrfach bestrafte Person, hat geständlich im Dezember v. J. ein Kopfkissen für den Preis von 1,50 M. an eine hiesige Schuhmacherfrau verkauft und ist ferner bei ihrer im Januar d. J. erfolgten Verhaftung im Besitze eines mit D. G. gezeichneten Hemdes, eines mit K. gezeichneten Leinentuches, sowie eines mit K. gezeichneten Windelfleckes gewesen. Da die p. Sch. auch wegen Entwendung solcher Gegenstände vorbestraft ist und sich über den Erwerb dieser Sachen nicht ausweisen kann, sollen die Eigenthümer derselben ermittelt werden. — Bestätigt: die Berufsurkunde für den Lehrer Rudolf Vater aus Neudeck O.S. zum Lehrer an der evangelischen Schule in Glatz; für den bisherigen Privatlehrer Josef Franke aus Straußeney zum Lehrer an der katholischen Schule daselbst; für den Lehrer Konstantin Baumgarten aus Wiltsch, Kreis Glatz, zum Hauptlehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule bezw. Kirche in Neuwaltersdorf, Kr. Habelschwerdt; für den bisherigen Lehrer Karl Hollunder aus Beuthengrund, zum Lehrer an der katholischen Schule in Vierhöfe, Kreis Neurode; für der Adjuvant Alfons Hübner aus Reichenau, Kreis Frankenstein, zum 3. Lehrer an der kath. Schule zu Gabersdorf, Kreis Glatz; für den Adjuvanten Robert Moser in Konradswalde zum Lehrer an der kath. Schule in Wölfelsgrund, Kreis Habelschwerdt. Ernannt: der kommissarische Werkmeister Bittner zum Werkmeister bei dem Gerichtsgefängniß in Glatz.

B. **Glatz.** (Verkauf fiskalischer Grundstücke.) Die Königl. Fortifikation hat das Grundstück der Schanze X. (Herrenstraße) am 3. d M. zum Verkauf gestellt und zwar hat Kaufmann B. Berger das Grundstück der Feldflesche an der Reichensteiner Chaussee, 26 ar 19 qm groß, erworben, während das Grundstück der Schanze X, einschließlich des auf demselben befindlichen Gebäudes und sonstiger Bauwerke, 91 ar 16 qm, nebst dem östlich belegenen Ackerstück, 22 ar 91 qm, vom Eisenbahn-Telegraphisten Schwarz erstanden worden ist, wie verlautet, zur Errichtung einer evangelischen Waisenanstalt.

L. **Glatz,** 8. März. Die Beschlagnahme des Fleisches eines wegen Beinbruch getödteten Pferdes, welches ohne vorherige Untersuchung hier zum Verkauf gebracht worden war, ist durch nachträgliche thierärztliche Untersuchung erledigt worden.

? **Neurode,** 9. März. Die diesmalige Sitzung des Gebirgsvereins erfreute sich wie die letzte derselben eines zahlreichen Besuches. Herr Postdirektor Todt erhielt das Wort zu einem Vortrage über seine im vergangenen Jahre unternommene Reise nach Tirol, welcher die Zuhörer sehr fesselte. Ein Antrag, die Mitgliederzahl der hiesigen Sektion durch speziell erlassene Einladungen auf einen höheren Standpunkt zu bringen, wurde auf die nächste Tagesordnung zur Berathung gestellt; ebenso der schon im vorigen Jahre gestellte Antrag behufs Erlangung von Sonntagsfahrkarten nach Neurode. Ein Winterausflug nach dem Annaberg wurde für heute Sonnabend Nachmittag 5 Uhr geplant, doch dürfte die Witterung kaum den Aufstieg nach jenem Aussichtspunkte gestatten. — Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft wird Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10. April in Wünschelburg und den 11. bis 17. April in Neurode abgehalten.

+ **Landeck,** 7. März. (Stadtverordnetensitzung.) Bei der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zuerst der Verwaltungsbericht vom Bürgermeister Dr. Wehse vorgelesen. Dann wurde Kenntniß genommen vom Nachtrag des Sparkassenstatuts, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gab. Das Deputatholz der städtischen Beamten soll in Geld abgelöst werden. Die Fläche des Bergstocks soll eingeebnet werden, um Sitzplätze dort zu errichten. Für die nächste Hochsaison wird ein Kindergarten im Bade eingerichtet werden. Zur Unterbringung des Moors und der Latrinenpumpe, sowie anderer Gegenstände soll ein Schuppen beim Kesselhause erbaut werden, ebenso wird der Bau einer Musikhalle im Waldtempel ausgeführt. Von der Bestätigung des neuen Ortsstatuts wurde Kenntniß genommen. Von der Königlichen Regierung ist Bürgermeister Dr. Wehse als Kommissarius für Bad Landeck ernannt worden. Von der Bestätigung der drei neu- resp. wiedergewählten Magistratsmitglieder wurde Kenntniß genommen. Als Bade-Deputationsmitglied wurde Apotheker Hirche gewählt. Ein Darlehnsgesuch von 15 000 M. wurde aus der städtischen Sparkasse bewilligt. Für den verstorbenen Kassenassistenten wurde ein Schreibgehilfe bewilligt.

♉ **Landeck,** 8. März. (General-Versammlung.) Künftigen Montag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet im Saale zum „Blauen Hirsch" die schon in Nr. 18 des „Gebirgsboten" annonzirte General-Versammlung des Vorschuß-Vereins I Landeck statt. Es ist daher zu wünschen, daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen möchten, da der Zweck derselben ist, Mittel und Wege zu finden, die Sache endlich einmal zu einem günstigen Abschluß zu bringen.

g. **Mittelwalde.** (Ovation.) Wegen andauernder Kränklichkeit hatte Herr Lehrer Kober aus Rosenthal am 1. Oktober 1889 die Entlassung aus dem Amte nachgesucht, welche ihm auch bewilligt wurde. Da Herr Kober zum Konferenzbezirk Mittelwalde gehört hat, so waren die Mitglieder desselben einig, ihm bei seinem Abgange ein Andenken zu verehren. Am 8. März cr. begaben sich 14 Mitglieder des Konferenzbezirkes nach Rosenthal zu dem allerwärts beliebten, biederen Kollegen, um ihm zunächst ein Ständchen zu bringen, worauf Herr Lehrer Gebauer eine die Verdienste des Emeritus hervorhebende Ansprache hielt und ihm Namens der Mitglieder ein silbernes Kreuz überreichte. Der Herr Emeritus war über diesen Besuch und das Geschenk hocherfreut und dankte den Anwesenden in sichtlicher Rührung. Bei reich besetzter Tafel hielten die ungeladenen Gäste unter heiteren Gesprächen und Absingung einiger Lieder bis tief in die Nacht hinein aus und wünschten natürlich von ganzem Herzen, daß der zwar noch etwas leidend aussehende, aber auf dem Wege der Besserung sich befindende Herr Emeritus recht lange die wohlverdiente Ruhe in Frische und Freudigkeit genieße.

b. **Schreckendorf,** 8. März. Gestern Vormittag erhängte sich der Zimmerpolier G. in Seitenberg an einem Baume auf dem nahen Eulenberge. Er war seit kurzer Zeit geisteskrank; die unglückliche That konnte trotz aller Aufsicht nicht verhindert werden.

y. **Grafenort.** (Vortrag.) Herr O. Zimbal-Fröhmsdorf hielt am Donnerstag, den 6. März, im landwirthschaftlichen Verein hier einen 1½ stündigen Vortrag über den Abbau der Kartoffeln und seine Ursachen. Der Vortrag selbst war so belehrend, interessant und spannend, daß trotz des guten Besuches zu wünschen gewesen wäre, wenn eine noch größere Anzahl Landwirthe diesen so vielfach aufklärenden Vortrag angehört hätten. Nutzen schaffen solche Vorträge unbedingt.

† **Rothwaltersdorf,** 6. März. (Neuer Kreuzweg.) Unser freundliches Gotteshaus hat eine neue, herrliche Zierde erhalten, in einem, von dem in weitesten Kreisen bekannten, tüchtigen Bildhauer Thamm in Landeck in haut-relief ausgeführten und von dem Maler Reinsch ebendaselbst sorgfältig und verständnißvoll staffirten Kreuzweg. Es ist derselbe in der That ein Kunstwerk ersten Ranges, und sein Werth ist um so größer, da er nicht eine Kopie darstellt, sondern ein von genanntem Bildhauer selbst komponirtes Original ist. Jeder Beschauer ist seines Lobes voll und jeder erkennt, daß man zur Verschönerung des Gotteshauses nicht nach auswärts zu gehen braucht, um sich einen der bekannten Dutzend-Kreuzwege schicken zu lassen, sondern daß auch unsere einheimischen Künstler etwas Gediegenes zu leisten im Stande sind. Die Rahmen sind dem Bau der Kirche entsprechend in romanischem Style gehalten und sehr reich ausgeführt. Die Bezahlung geschieht in Raten durch freiwillige Beiträge, die sehr reichlich fließen.

M. **Frankenstein,** 8. März. Der am 2. d. Mts. hier im Alter von 71 Jahren verstorbene, allgemein geachtete Banquier J. Fuchs hat der hiesigen Armenkasse den Betrag von 300 Mk. zur Vertheilung übermacht und erhielten gestern demgemäß eine große Anzahl hiesiger Armer je zwei Centner Kohlen. — Dieser Tage stürzte ein Gastwirth die Treppe seines Hauses herab und brach ein Bein; im Jahre 1888 passirte dessen Bruder ein gleiches Unglück. — Einem Fleischermeister in Quickendorf wurde in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. aus unverschlossenem Stalle eine Kuh gestohlen. Die Kuh ist schwarzbraun, flockhaarig, mittlerer Größe und hat abgesägte Hörner. — Vergangenen Montag wurde die aus Rückers an die hiesige kath. Elementarschule berufene Lehrerin Fräulein Klapper durch den Ortsschulinspektor, Rathsherrn Seifert, im Beisein des Kreisschulinspektors Dr. Malende, des Erzpriesters Dr. Herrmann und des Lehrerkollegiums unter der üblichen Feierlichkeit in ihr Amt eingeführt. — Um die ausgeschriebene Kassen-Assistentenstelle der hiesigen städtischen Steuer-Rezeptur haben sich 21 Personen beworben. Von diesen ist die Wahl definitiv auf den beim hiesigen Amtsgericht angestellt gewesenen Kanzlisten Baar von hier gefallen. — Durch den Kreisthierarzt ist bei einem Pferde eines Gutsbesitzers in Zadel die Influenza konstatirt worden. Gut wäre es, wenn zum kommenden Frühjahr auch alle Maikäfer von der Influenza befallen würden und daran stürben. — Das neue Regulativ für die Gemeinde-Einkommensteuer ist unterm 24. Februar cr. vom Bezirks-Ausschuß zu Breslau genehmigt worden. Dasselbe verspricht wesentliche Milderungen für den Steuerzahler. Auch ist von Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer zur Kommunalsteuer abgesehen worden.

W. **Freiburg,** 8. März. Nach der am 3. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wird das verflossene Geschäftsjahr als ein sehr befriedigendes bezeichnet. Es ergab sich ein Netto-Gewinn von 15 579 Mk., davon gelangten 7 Prozent Dividende an die Mitglieder zur Vertheilung und 4492 Mk. zur Ueberweisung an den Reservefonds, der Rest auf Tantieme, Aufsichtsrathshonorar und Verbandsbeiträge. Der Geschäftsumsatz des letzten Jahres beläuft sich auf 4 862 667 Mk., Aktiva und Passiva balanziren mit 877 800 Mk., das Spareinlagen-Konto erhöhte sich von 607 027 Mk. auf 638 044 Mk. — Dieser Tage sammelte hier ein jüngerer Mann, der sich als „Sammler der Diakonissenanstalt Bethanien" ausgab, hier und in der Umgegend milde Gaben, die er dann für sich verwendete. — Einen beträchtlichen Schaden erlitt ein hiesiger Gastwirth heut dadurch, weil das bei ihm angekündigte Wurstessen aus dem Grunde nicht stattfinden konnte, da das geschlachtete Schwein vollständig trichinös war. Der Besitzer war nicht versichert. — Die weit berühmte Lindner'sche Baumschule in Zirlau hatte eine Kollektion von mehr als 60 Sorten Dauerobst nach Liegnitz zur Ausstellung gebracht, welche allgemeine Bewunderung und Aufsehen erregte. Die Firma erhielt die kleine silberne Staatsmedaille. — Ein am Donnerstag hier aufgegriffener Vagabond befand sich im Besitze zweier Polizeistempel und zwar für die Polizeiämter der Städte Schweidnitz und Köslin. Dieselben waren gut gearbeitet und in einer Blechbüchse verborgen gehalten.

II **Waldenburg,** 9. März. Für die Mitglieder des hiesigen kath. Volks- und Gesellen-Vereins fand heute in der Pfarrkirche feierliche General-Kommunion statt. Die Mitglieder der beiden Vereine, mit den Vereinsabzeichen dekorirt, hatten sich um ¾9 Uhr recht zahlreich auf dem Pfarrhofe versammelt, worauf dieselben in einem imposanten Zuge mit den Vereinsfahnen an der Spitze sich zum Gotteshause begaben. — Die Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse betrugen am Ende des Rechnungsjahres 1889 rund 3 670 671 Mk., worüber sich 11 323 Bücher im Umlauf befanden. Die Spareinlagen pro 1889 bezifferten sich auf 917 190 Mark. Der Reservefonds beträgt 234 846 Mark. Die städtische Sparkasse nimmt Einlagen an in Beträgen von 1 Mk. bis 1000 Mk. und verzinst dieselben mit 3 Prozent. — Am vergangenen Dienstag wurde der Haltestellen-Vorsteher H. von der Haltestelle Fuchsstollen zu Altwasser von einem Güterzuge überfahren und sofort getödtet. H. hatte dem herankommenden Zuge das Haltesignal gegeben, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Nachdem hierauf das Signal zur Weiterfahrt von H. gegeben war, rückten die beiden den Zug führenden Maschinen so heftig an, daß zwischen zwei Wagen die Kuppelung brach und der Zug sich theilte. Als die vordere Hälfte desselben die Haltestelle passirt hatte, trat der Beamte zwischen das Bahngleis, glitt dabei aus und wurde von der heranrollenden hinteren Zughälfte überfahren. — Ein anderer Eisenbahnunfall ereignete sich am 3. d. Mts. zwischen den Stationen Altwasser und Sorgau. Von einem diese Strecke passirenden Güterzuge zerriß nämlich die Kuppelung der zwei Eisenbahnwagen, die behufs Beförderung von Baumstämmen in der üblichen Weise verbunden waren. Sofort schied sich der Zug in zwei Theile, und die Holzstämme fielen zu beiden Seiten herab auf das zweite Gleis, wodurch der zu derselben Zeit die Strecke in entgegengesetzter Richtung durcheilende Personenzug außer mehreren erheblichen Beschädigungen auch bedeutende Verspätung erlitt. — Fabrikbesitzer Tielsch-Altwasser hat kurz vor der Stichwahl die 5prozentige Lohnkürzung des Dreherpersonals aufgehoben.

N. **Gottesberg,** 5. März. Kantor Greulich in Trautliebersdorf hat ein Instrument, das Winkelmesser, Centimetermaß und Zirkel in sich vereinigt, erfunden und sich patentiren lassen. — Am 1. April wird hierorts eine Handwerker-Fortbildungsschule ins Leben treten und zwar mit 4 Klassen. Zu den 1200 Mark betragenden Kosten wird die Stadt 400 Mk. beizutragen haben, da die Kgl. Regierung 800 Mk. Zuschuß gewährt. — Der Stadthaushaltsetat für 1890/91 erreicht die Höhe von 94 200 Mk. Die Kommunalsteuerzahler haben 58 000 Mk. aufzubringen und sind 180 % Kommunalsteuer zu zahlen. Die vollberechtigten Knappschaftsmitglieder haben nur 136 % zu zahlen. Die Kgl. Regierung zu Breslau hat in einem Schreiben an den Magistrat den zum Schulhausbau in Aussicht gestellten Beitrag von 10 000 Mk. von der Einführung des vom Herrn Minister in Vorschlag gebrachten Kommunalsteuer-Regulativ am hiesigen Orte abhängig gemacht. — Der Vorschußverein zählt noch 202 Mitglieder gegen 297 im Vorjahre. Einnahmen und Ausgaben balanziren mit 148 662 M. Spareinlagen sind 116 360 M. Der Reingewinn beträgt 3004 M. An Dividenden kommen an die Mitglieder 6 % zur Vertheilung. Kantor emer. Bienerth ist zum Direktor gewählt worden. — Der Knappenverein hat beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser ein Bittgesuch einzureichen, in welchem um die Berufung eines niederschlesischen Bergarbeiters in den Staatsrath behufs Theilnahme an den Berathungen hiesiger Bergarbeiter-Interessen ersucht wird. Die beiden Erlasse Kaiser Wilhelm II. fanden die vollste Anerkennung und den Beifall der Knappenvereinsmitglieder.

= **Hirschberg,** 9. März. (Aus dem Riesengebirge.) Die hiesige städtische Anleihe ist in Höhe von 1 100 000 Mark an die vier Bankhäuser Abraham Schlesinger, Delbrück, Leo & Co. und Julius Bleichröder & Co. in Berlin vergeben worden, welche die Emission mit 100,05 % übernehmen, während die Oldenburgische Leihbank nur 97¾ %, der Schlesische Bankverein 98¼ % und die Kommunalständische Bank 100 % offerirten. — Nächsten Monat gelangt hier das Herrig'sche Lutherfestspiel zur Aufführung. Die Kostüme dazu liefert eine Dresdener Firma. — Am Mittwoch wurde eine Hausbesitzerin von hier in den Sechsstätten von einem Schlitten überfahren, welcher in scharfem Trabe um eine Ecke bog. — In der am Mittwoch stattgehabten General-Versammlung der hiesigen „Allgemeinen Gesellen-Kranken- und Unterstützungskasse" wurde mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl der Kasse auf 412 Personen angewachsen ist, und im abgelaufenen Jahre 3 Sterbefälle, sowie 91 Erkrankungen mit 2159 Krankheitstagen zu verzeichnen waren. Die Einnahme des Jahres belief sich auf 3741,43 M., die Ausgabe auf 3041,94 M. Das Vereinsvermögen beträgt 2100 M. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte gestern einen Lehrer aus hiesigem Kreise wegen Sittlichkeitsverbrechen, verübt an den ihm anvertrauten Schulmädchen, zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, und einen Schlosserlehrling aus Herischdorf, welcher eine Menge kleiner Diebstähle und einen Einbruch verübt hatte, zu 6 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft.

Der hoffnungsvolle Junge, welcher mit Nachsichtsfeln guten Bescheid weiß, hatte eine Zeitlang auf einem Dubodem geschlafen und hat Pferdeäpfel, Wäsche aufgeschnitten, nachher er seinem Meister ausgerissen war. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat die Uebergabe der Verwaltung des neuerbauten Krankenhauses an Diakonissinnen nicht sofort genehmigt, sondern beschlossen, diese für die hochwichtige Frage erst gründlich Krankenhausangelegenheiten hiesiger Stadt so hochwichtige Frage erst gründlich vorzuberathen. Dieselbe wurde daher einer Kommission aus 9 Mitgliedern, darunter 2 Aerzte, überwiesen. Die Hoffnungen, welche auf andere Benutzung gesetzt sind, bleiben also vorläufig unerfüllt. — In der Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde die Jahresrechnung vorgelegt. Die Einnahme betrug 2 829 112,89 M., die Ausgabe 2 823 029,44 M. Der gesammte Geldumsatz belief sich auf 5 652 142,33 M. gegen 5 217 448,79 M. im Vorjahre. Der Reservefonds ist auf 225 504 M. gewachsen. Das Mitglieder-Guthaben beträgt 144 591,59 M., der Reservefonds 20 000 M. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß der einem Mitgliede zu gewährende Credit den Höchstbetrag von 15 000 M. nicht überschreiten soll. — Der Besitzer des Hotels „Zur Stadt Berlin" in Erlebach, wird die „Alte Sächsische Bauda" zum Frühjahr umbauen und durch einen Anbau für Sommerfrischler erweitern, welche sich wochenlang oben in Nöbegaß's Reich aufzuhalten beabsichtigen. — In Ludwigsdorf sind die ersten Eulen Eier angelegt. Ein Exemplar derselben wurde von einem Gehsdorfer Jäger erlegt.

A. Brieg, 9. März. Nach einer neuerlichen Entscheidung des Herrn Kultusministers soll das hiesige Lehrer-Seminar, bestehen ursprünglich nur für drei Jahre in Aussicht genommen war, weiter bestehen bleiben. Es wird mit Ostern ein neuer Kursus eingeleitet werden. Die Zahl der im Sommersemester ein neuer Kursus eingeleitet werden. Die hier zur Entlassung kommenden Lehramts-Kandidaten werden in Schlesien Verwendung finden. — Vor einigen Tagen ereignete sich in der Fröbelner Zuckerfabrik ein gräßlicher Unglücksfall. Eine Frau fiel in einen Bottich mit siedendem Sirup. Furchtbar verbrüht wurde die Arme aus der kochenden Masse gezogen. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Neisse, 7. März. (Staatsminister Dr. Karl Rudolf Friedenthal ist gestern im 76. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene wurde am 25. September 1827 zu Breslau geboren. Friedenthal die Rechte in Breslau, Heidelberg und Berlin, trat als Assessor in die juristische Praxis, wurde 1854 Assessor bei dem Kammergericht, 1856 Kreisdeputirter für Neiße, schon 1857 infolge seiner Eingabe an die Landrath der Kreises Grottkau aus dem Zuständigkeit. Im Jahre 1863 trat er überhaupt aus dem Staatsdienst, um sein Rittergut Giesmannsdorf bei Neiße und die damit verbundenen industriellen Anstalten zu verwalten. Im Januar 1867 wurde er als Regierungsrath und Mitglied des Bundes und Zollrathes berufen, um an den Vorverhandlungen zur Feststellung des Entwurfs der deutschen Reichsverfassung theilzunehmen. In demselben Jahre trat er auch in das preußische Abgeordnetenhaus, wo er, 1873 zum Kultusminister berufen, das Zustandekommen der Kreisordnung (1872) ermöglichte. Am 19. September 1874 wurde Friedenthal als Nachfolger des Grafen Königsmarck zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ernannt. Seine Stellung wurde bis zum 1. Januar 1879, wo der allgemeinen Neigung zum Freihandel war sein Verbleiben im Ministerium nach radikaler Aenderung der Wirthschaftspolitik unmöglich. Er zog sich auf seine Güter zurück und widmete sich nach seinem Abgange aus dem Ministerium besonders dem Bergbau, dem er 1857 beigetreten war. Von 1870 bis 1873 vertrat er den Wahlkreis Neisse-Grottkau, von 1873 bis 1879 den Wahlkreis Meseritz-Bomst im Abgeordnetenhause. Wiedergewählt in die XIV. Legislaturperiode aber von Eröffnung bis zum 4. Oktober 1879 aus allerhöchster Ungnade, ohne Angabe der Gründe, berufen, legte er das Mandat nieder. Seit Einführung der Kreisordnung war er Mitglied des Kreistages zu Neiße. In den letzten Jahren war er von Krankheit heimgesucht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. März. (Der Wiedereintritt des Freiherrn von Schorlemer-Alst in das parlamentarische Leben wird von gut unterrichteter Seite auf einen eigenhändigen Brief des Kaisers zurückgeführt, in welchem Herr v. Schorlemer zur Wiederannahme eines Mandats aufgefordert wird. Der Brief ist unmittelbar nach Empfang des Franzfteins Code geschrieben. (Schl. Volksztg.)

(Zur Kanzlerkrisis.) Die „Schl. Ztg." meldet: „Wie verlautet, sind noch nicht alle Differenzpunkte zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck hinsichtlich der Fragen des Antisemitismus und Arbeiterschutzes beigelegt, wenngleich von einer Krisis keine Rede sein kann."

Barmen, 8. März. (Die Riemenbrehergesellen) haben beschlossen, den Streik aufrecht zu erhalten, bis der zehnstündige Arbeitstag bewilligt sei. Die Fabrikbesitzer haben heute Anfrage gemacht, ob sämtliche Geschäftsführer, sämmtliche Gesellen für den 21. März gekündigt. Infolge der Beschlüsse der Fabrikherren ist auch etwa 1200 noch in Arbeit stehenden Mädchen gekündigt worden. Die Zahl der übrigen Streikenden beträgt in 22 Betrieben 600. In den Fragen wegen der Ueberstunden und der Nachtarbeit gelang es Fabrikanten Einigungskommen; die Bedingungen des zehnstündigen Arbeitstages wurden ihnen auf das Bestimmteste abgelehnt.

Hamburg, 7. März. (Neunzigtausend Arbeiter) in Hamburg und Umgegend haben Drucksteigerung zum „Hamb. Volksztg." von hier zufolge, die Erklärung des 1. Mai als Feiertages zu gestatten und achtstundenweegung.

London, 6. März. (Kardinal Manning) beabsichtigt, wie man der „Pall Mall Gazette" meldet, die Mission katholischer Missionare nach Kleinasien zu entsenden, um gegen die in Armenien wirkenden anglikanischen und amerikanischen Missionare ein Gegengewicht zu schaffen. Durch Vermittelung dieser katholischen Missionare hofft man auch verlässliche Darstellungen über die gefährdete in Armenien zu erhalten.

Rom, 5. März. (Leo XIII. über die deutschen Wahlen.) Jetzt, nachdem man dem Heiligen Vater das Endresultat der deutschen Wahlen vorgelegt hat, sprach sich derselbe besonders darüber erfreut aus, daß gerade das Zentrum, welches gegen die Sozialdemokratie und gegen die Sozialdemokratie war, er fand darin den Beweis dafür, daß gerade die katholische Religion dazu berufen sei, die schroffen Gegensätze unserer Zeit versöhnend und heilend auszugleichen. Wenn die Erkirchen Bilder nennen, im Katholischen gerade große Freude darüber gleichzeitig Sieg des „Klerikalismus" in Deutschland, so haben wir durchaus keinen Grund, ihnen zu widersprechen. (Schl. Volksztg.)

Eingesandt.

Pflichtgefühl und Naturgefühl — wie arg können sie manchmal in Collision kommen. Das Pflichtgefühl ruft Dich, Deinen Vorgesetzten zu besuchen; das Naturgefühl will Dich zurückhalten, weil Dein Leben dabei in Gefahr kommt. In diesem Fall war ich neulich, als mich meine Pflicht aus Dekanat-Amt nach Nieder-Hannsdorf rief. Unterwegs dachte mich vorwundend die Frage mit beängstigender Unruhe: wie wirst du über das Hannsdorfer Wasser kommen? Und richtig; zu beiden Uferseiten war es zugetrommelt bis in die Mitte ist ein etwa tiefer Tümpel. Da hinein müssen die Pferde, trotzdem sie sich bäumen und schäumen; die Peitsche des Kutschers zwingt sie. Ein Satz — hinüber sind die Rosse, und der Schlitten liegt in die Tiefe hinab und hinauf an den Rand des Ufers. Nur Trommelfeuer, das Pferde und Kutscher vom Sprung abhielt, aber meterhoch fliegen Herr und Kutscher vom Sitz empor und zurück. Gott sei Dank, ich bin drüben! Und ich dachte, wie mag das im Sommer gehen, wenn durch ein Hochwasser der Dorfbach unpassirbar ist? Wie gefährlich gestaltet sich der Weg, wenn der Dritte Herr mit Dabei denn doch nicht! Da nun einmal die Gemeinde Nieder-Hannsdorf die Ehre hat, das Dekanat-Amt zu besitzen, so muß es auch Ehrensache für dieselbe sein, eine Brücke anzulegen, so daß man ohne Lebensgefahr dahin gelangen kann. Und sicher wird es in Nieder-Hannsdorf nicht schwer halten, wenn das Patronat mit der Gemeinde zum Brückenbau sich vereinigt; denn beide Partizipienten haben den Nutzen davon. Wie wird dadurch aller Verkehr zur Kirche erleichtert, bei Taufen, Beerdigungen, und wie gut wird es sein, wenn bei Krankheiten wie wenn der Dritte Herr mit Hochwasser zum Kranken fahren soll, was gegenwärtig unmöglich sicht! Rein — das muß anders und besser werden! X.

Vermischtes.

(Ein Fastenprediger in Paris.) Der berühmte Dominikanerpater und Kanzelredner Monsabré hat den zahlreich versammelten andächtigen Christen in der Notre-Dame-Kirche in Paris verkündigt, daß er die ihm gestellte Aufgabe in der Erklärung und Erklärung, der katholischen Dogmen" in der diesjährigen Fastenpredigt nicht erfüllen könne. Der Erzbischof Guibert von Paris 1873 nach der Hauptstadt berufen, wählte Pater Monsabré, mit den Fastenpredigten in der Kathedrale beauftragt, als Thema „Gott Gottes". In den verflossenen 17 Jahren führte der bereitete Dreschmann die Thema, welches in den verschiedensten Weisen zu behandeln und dem Volke klar zu legen verstand, durch, bis er in diesem Jahre, an dem „Amen" des Credo angelangt, die ihm von seinem Vorgesetzten gewordene Aufgabe nämlich erfüllt haben wird. Monsabré erklärt aus in der diesjährigen Fastenpredigt das „Amen" zu behandeln. Wie er in Religion begründete, vom Geiste erfaßte „Amen", aldann den ästhetischen Sinn desselben, ferner das sozialen Leben, wie das Amen, das Wahrheit und Gerechtigkeit, Gesetzes, der Gerechtigkeit Monsabrés vermedet bei seinen Ausführungen sogenannte wissenschaftliche Auseinanderseyungen, er versucht nicht die Theorien der Gelehrten wissenschaftlich zu widerlegen; er beschränkt sich darauf, die Gegner des Katholizismus aus den Werken von Thomas von Aquino aufgestellten Lehren eines Besseren zu belehren.

(Ein schauerlicher Fund.) Bestehend aus fünfzig Kinderleichen, wurde vor mehreren Tagen ganz zufällig beim Brande eines Hauses in Bombay entdeckt. Wie es heißt, ist der Gemeinde Sadi Mahal bewohnte in dem Hause eine Dachwohnung, es war den andern, durchweg dem Arbeiterstande angehörenden Bewohnern wohl bekannt, daß sie sich mit heimlicher Aufnahme von Säuglingen — angeblich zum Aufziehen derselben — befaßte. In Wirklichkeit allerdings trieb diese Megäre, in Gemeinschaft mit mehreren anderen Weibern gewerbsmäßigen Kindermord. Bei einer unerwartet vorgenommenen Revision des Hauses hatte man bei derselben mehrere Wiegen mit je zwei und drei Säuglingen vorgefunden. Am 19. Februar sollte für sich vor dem Friedensrichter verantworten. Da aber der Brand dazwischen trat, der Prozeß ihr ganzes schändliches Gewerbe an's Licht bringen wurde, beschloß sie, die Spuren der Verbrechen zu vernichten. In der Nacht zum 17. Februar steckte sie ihre Wohnung in Brand, nachdem sie vorher ihre Pflegekinder ermordet hatte. Dann wußte sich das unglückliche Weib nicht anders zu helfen, als daß sie sämtliche laufende Wiegen auf dem Boden ab. Einer der Bewohner des Hauses aber erinnerte sich der Dachstubenbewohnerin und ihrer Pfleglinge und rief eine energisch gegen die Feuersbrunst herbeiwarnenden Feuerwehrleuten zu, die Kinder zu retten. Jetzt bemerkte man erst die im Hofe stehende S. Sie wurde gefragt, ob eine die Kinder schon gerettet seien. Die sind gar nicht mehr bei mir", antwortete diese. Unterdessen war man des Feuers so weit Herr geworden, daß man hinaufsteigen konnte in die Wohnung. Entsetzen kam. Es stieß er auf einen Kinderleichnam, dann nachdem Leichen angezündet waren, auf noch zwei Kinderleichen. Sie wurden auf den Hof gebracht. Das Publikum faß sie, und ein zufällig anwesender Arzt erklärte dabei Kinder seien nicht erstickt, es müsse vielmehr ein Erstickrechen vorliegen. Jetzt mischte sich die Polizei ein, und als dann noch weitere vier Kinderleichen zu Tage gefördert waren und man an einer derselben beim Schreibe der Fackeln deutlich einen eingeschlagenen Schädel bemerken konnte, wurde sofort die Stubinski wie beim Wahnsinnigen, die Frauen Stanowski und Kopkoff, verhaftet. Die sämmtlichen Kinderleichen brachte man in's Kinderhospital. Die ärztliche Untersuchung ergab an allen „bestimmte Spuren eines gewaltsamen Todes". Im Ganzen sollen 40 Kindesleichen aufgefunden sein. Das Weiteren heißt es, ein 14 Jahre alter Mensch, der bei der Stubinski lebte, habe nach seiner Verhaftung eingestanden, daß er im Laufe weniger Monate fünfzig Kindermädchen in einem Korbe fortgeschafft habe.

(Wie Kinder bewändigen) der Neugeit haben ihren Meister gefunden. Darling ist es gelungen, Löwen nicht nur zu bändigen, sondern zu zähmen, er hat im Nouveau Cirque in Paris einen Erfolg gehabt, wie ihn die Welt nie gesehen. In dem Meisenjäger erscheint Darling, ein großer, gewöhnlich zu Pferde dressur gebrauchte Peitsche in der Hand. Ein Peitschenhieb durch die Luft nach dem Eingange hin, da fnallen Revolverschüsse und in voller Jagd, frei vom Stalle herkommend, stürzen sie herein, 16 Löwen, Tiger, Jaguare, Leoparden, Pumas, Panther und Schakale, wie Königen. Kaum aber sind sie des Herrn ansichtig, da werden sie lieb wie die Lämmer, einer reckt sich in die Höhe, legt die Vordertatzen auf des Gebieters Schultern und küßt ihn auf beide Wangen. Dann nehmen sie Platz auf ihren Sitzen und führen Kunststücke aus, wie sie Menschen gewärtig, seine Künste zu zeigen. Nach einigen Eingangsexerzitien werden die Postamente zusammengerückt und die fünf Thiere stellen eine Reihe lebender Bilder von außerordentlicher Wirkung dar. Darauf auf ihre Plätze zurückgekehrt, folgen einige Bewegungen, die Darling vorzeichnet hatte; nachdem die besten Worte nicht gehofen haben, packt Darling seinen Pflegebesöhnchen einfach über die Schulter und trägt ihn zu seinem Platz. Ein Schnellbrett wird aufgestellt, und dem Winke folgend, vergnügen sich die Tiger gegenseitig, die Pumas und Panther gegenseitig, die Leoparden gegenüberstehend, müssen sie Tücher halten, über welche die Dogge in wuchtigen Sätzen springt. Schenkbar müde liegen sie dann alle zusammen. Darling legt sich gemütlich auf das weiche Bett, und Nero, der Hund, bläst ihm, wie es scheint, die Ohren und Augen zu, bis Darling wieder die Kraft; Dem besteht ohne Hilfe ein Velociped, steht dasselbe mit den Vorderatzen in Bewegung, Leo pflegt dem Kameraden, indem er von hinten schiebt, und so geht's fidel durch die Manege. Darling schiebt seine Zöglinge an, jeder Schüler bleiben als Jäger; er bekommt den Gewehrkolben in die Hand, schwingt er die Peitsche und in sausendem Galopp geht's durch die Arena. Das Thor wird aufgerissen, donnernd saust das wilde Gefolge aus dem Zirkus.

(Ist Kaution bei einer Beleidigung?) Weil er geduftet, er sei „par ordre du Mouftt" als Zeuge geladen, war gegen einen Kaufmann in Frankfurt a. M. Strafantrag wegen Beleidigung eines Assessors ergangen. Der Beklagte brachte in der Klagebeantwortung vor, daß „Mufti" gar kein Jude sei, sondern ein Muhamedaner. Wie es sich mit dem Mufti in höherer Richter sei, ebensowenig könne man einen Assessor beleidigen, wenn man ihn Kadi nenne. Die Gründe schlugen durch und das Verfahren wurde eingestellt.

Bad Sturm, Nebel und Nordwinden bedienen man sich zur Verhütung von **catarrhalischen Erkrankungen** während des Aufenthalts im Freien stets der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen,** gewannen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten Sodener Mineralwasser. Wo ist Gemeinde-Quellen und XVIII. Diese Pastillen hält eine Pastillen in auch ganz besonders den Reconvalescenten, Frauen und Kindern von schwächlicher Constitution anzuraten. In allen Apotheken à 85 Pf. zu haben.

Heute, Freitag, den 7. März, früh 8 Uhr, entsäuftet sanft und gottergeben nach Längerem, mit Geduld ertragenen Leiden, unsere inniggeliebte, herzensgute Gattin und Mutter

Ida Horand, geb. **Kaudel,**

im Alter von 40 Jahren 6 Monaten. Diesen so schmerzlichen Verlust zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten ergebenst an

Habelschwerdt, den 7. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen:
E. Horand nebst Familie.

Das Begräbniß findet Dienstag, den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr statt.

Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Ehegattin, Mutter und Großmutter, der Bauerstrau

Franziska Friemel, geb. **Mögsner,**

sagen wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern, besonders dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Pazelt für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Oberlehrer Kaudulla und den Herren Musikern und Trägern ein herzliches „Begalt's Gott."

Thamdorf, den 7. März 1890.

Der traurende Ehegatte u. Kinder.

Danksagung!

Für die zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und guten Schwester, der Jungfrau **Berta Paul Johanna** sagen allen Theilnehmern und Bekannten, besonders den ehrwürdigen Hospitalschwestern für die liebevolle Pflege während der Krankheit, ein herzliches „Vergelt's Gott."

Habelschwerdt, den 10. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Bauernsitzerin

Ludmilla Rücker, geb. **Strauch,**

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, auch für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, unsern herzlichsten Dank.

Ohrsdorfmann.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. März cr., werde ich in **Buhlseifen:**

ein Pferd (Hengst)

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Versammlungsort das **Wolf**'sche Gasthaus daselbst.

Habelschwerdt, den 10. März 1890.

A. Auer,
Gerichtsvollzieher.

Eine graue **Pferdedecke** in am Sonnabend auf der Weltkrisstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben beim Polizeidiener im „Grünen Baum" daselbst.

Für die Arbeiter allerdings trieb diese Megäre, in Gemeinschaft mit mehreren anderen Weibern gewerbsmäßigen Kindermord. Bei einer unerwartet vorgenommenen Revision des Hauses hatte man bei derselben mehrere Wiegen mit je zwei und drei Säuglingen vorgefunden. Am 19. Februar sollte für sich vor dem Friedensrichter verantworten. Da aber der Brand dazwischen trat, der Prozeß ihr ganzes schändliches Gewerbe an's Licht bringen wurde, beschloß sie, die Spuren der Verbrechen zu vernichten. In der Nacht zum 17. Februar steckte sie ihre Wohnung in Brand, nachdem sie vorher ihre Pflegekinder ermordet hatte. Dann wußte sich das unglückliche Weib nicht anders zu helfen, als daß sie sämtliche laufende Wiegen auf dem Boden ab. Einer der Bewohner des Hauses aber erinnerte sich der Dachstubenbewohnerin und ihrer Pfleglinge und rief eine energisch gegen die Feuersbrunst herbeiwarnenden Feuerwehrleuten zu, die Kinder zu retten. Jetzt bemerkte man erst die im Hofe stehende S. Sie wurde gefragt, ob eine die Kinder schon gerettet seien. „Die sind gar nicht mehr bei mir", antwortete diese. Unterdessen war man des Feuers so weit Herr geworden, daß man hinaufsteigen konnte in die Wohnung. Entsetzen kam. Es stieß er auf einen Kinderleichnam, dann nachdem Leichen angezündet waren, auf noch zwei Kinderleichen. Sie wurden auf den Hof gebracht. Das Publikum faß sie, und ein zufällig anwesender Arzt erklärte dabei Kinder seien nicht erstickt, es müsse vielmehr ein Erstickrechen vorliegen. Jetzt mischte sich die Polizei ein, und als dann noch weitere vier Kinderleichen zu Tage gefördert waren und man an einer derselben beim Schreibe der Fackeln deutlich einen eingeschlagenen Schädel bemerken konnte, wurde sofort die Stubinski wie beim Wahnsinnigen, die Frauen Stanowski und Kopkoff, verhaftet. Die sämmtlichen Kinderleichen brachte man in's Kinderhospital. Die ärztliche Untersuchung ergab an allen „bestimmte Spuren eines gewaltsamen Todes". Im Ganzen sollen 40 Kindesleichen aufgefunden sein. Das Weiteren heißt es, ein 14 Jahre alter Mensch, der bei der Stubinski lebte, habe nach seiner Verhaftung eingestanden, daß er im Laufe weniger Monate fünfzig Kindermädchen in einem Korbe fortgeschafft habe.

(Wie Kinder bewändigen) der Neugeit haben ihren Meister gefunden. Darling ist es gelungen, Löwen nicht nur zu bändigen, sondern zu zähmen, er hat im Nouveau Cirque in Paris einen Erfolg gehabt, wie ihn die Welt nie gesehen. In dem Meisenjäger erscheint Darling, ein großer, gewöhnlich zu Pferde dressur gebrauchte Peitsche in der Hand. Ein Peitschenhieb durch die Luft nach dem Eingange hin, da fnallen Revolverschüsse und in voller Jagd, frei vom Stalle herkommend, stürzen sie herein, 16 Löwen, Tiger, Jaguare, Leoparden, Pumas, Panther und Schakale, wie Königen. Kaum aber sind sie des Herrn ansichtig, da werden sie lieb wie die Lämmer, einer reckt sich in die Höhe, legt die Vorderatzen auf des Gebieters Schultern und küßt ihn auf beide Wangen. Dann nehmen sie Platz auf ihren Sitzen und führen Kunststücke aus, wie sie Menschen gewärtig, seine Künste zu zeigen. Nach einigen Eingangsexerzitien werden die Postamente zusammengerückt und die fünf Thiere stellen eine Reihe lebender Bilder von außerordentlicher Wirkung dar. Darauf auf ihre Plätze zurückgekehrt, folgen einige Bewegungen, die Darling vorzeichnet hatte; nachdem die besten Worte nicht gehofen haben, packt Darling seinen Pflegebesöhnchen einfach über die Schulter und trägt ihn zu seinem Platz. Ein Schnellbrett wird aufgestellt, und dem Winke folgend, vergnügen sich die Tiger gegenseitig, die Pumas und Panther gegenseitig, die Leoparden gegenüberstehend, müssen sie Tücher halten, über welche die Dogge in wuchtigen Sätzen springt. Schenkbar müde liegen sie dann alle zusammen. Darling legt sich gemütlich auf das weiche Bett, und Nero, der Hund, bläst ihm, wie es scheint, die Ohren und Augen zu, bis Darling wieder die Kraft; Dem besteigt ohne Hilfe ein Velociped, steht dasselbe mit den Vorderatzen in Bewegung, Leo pflegt dem Kameraden, indem er von hinten schiebt, und so geht's fidel durch die Manege. Darling schiebt seine Zöglinge an, jeder Schüler bleiben als Jäger; er bekommt den Gewehrkolben in die Hand, schwingt er die Peitsche und in sausendem Galopp geht's durch die Arena. Das Thor wird aufgerissen, donnernd saust das wilde Gefolge aus dem Zirkus.

(Ist Kaution bei einer Beleidigung?) Weil er geduftet, er sei „par ordre du Mouftt" als Zeuge geladen, war gegen einen Kaufmann in Frankfurt a. M. Strafantrag wegen Beleidigung eines Assessors ergangen. Der Beklagte brachte in der Klagebeantwortung vor, daß „Mufti" gar kein Jude sei, sondern ein Muhamedaner. Wie es sich mit dem Mufti in höherer Richter sei, ebensowenig könne man einen Assessor beleidigen, wenn man ihn Kadi nenne. Die Gründe schlugen durch und das Verfahren wurde eingestellt.

Katholische höhere Mädchenschule in Glatz.

Das neue Schuljahr beginnt am **14. April c.** Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich bis 1. April täglich entgegen.

Regina Kayssler, Schulvorsteherin.

Auf Veranlassung des Hauptverbandes in Breslau wird Herr Gutsbesitzer **Otto Zimbal-Fröhnsdorf** nächsten **Sonnabend, den 15. März, um 10 Uhr vormittags präcise 2½ Uhr,** im Hotel zu den „Drei Karpfen" in Habelschwerdt einen Vortrag über:

Abbau der Kartoffeln und seine Ursachen

halten. Wegen Mangel an Zeit kann Herr Zimbal den für jeden Landwirth gewiß sehr interessanten Vortrag jetzt nur nach hier halten. Es werden deshalb **die Mitglieder von Langenau-Ebersdorf** und ebenso **die des landw. Klub** ersucht, recht zahlreich und — pünktlich zu erscheinen. Selbstverständlich sind auch Nichtmitglieder gern gesehen.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Klub.

Ich nehme die Stadt- und Land-Praxis jetzt wieder auf.

Dr. Moeckel,
Habelschwerdt.

Achtung. Wer recht viel Schönes, Lehrreiches und Erbauliches, so einen wahren Schatz über die heilige Messe kennen lernen will, dem ist besonders anzuempfehlen das Buch unter dem Titel: **„Die Gnadenschätze** der heiligen Messe" für Christen und Abgestorbene. Lesungen, Beispiele, Gebete nebst zwanzig Meß-Andachten und einem vollständigen Gebetbuch. Von P. Kieffer, Rector.

Dieses Buch ist zu haben in allen Buchhandlungen und Buchbinderei und ist bei A. Laumann in Dülmen erschienen. Preis broch. 1 M., geb. Mk. 1,50 und theurer.

Chilisalpeter,

garantirt 15—16% Stickstoff, offerirt jetzt noch zu ganz billigen Preisen

N. Hauck's Nachfl.,
Habelschwerdt.

Holz-Auction.

In den Gastlokalitäten des „Glatzer Brauhauses" (früher Brosig) in Glatz sollen

Dienstag, den 18. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr:

350 Stück weiche Stangen VI. u. VII. Kl., 16 rm Buchenscheitholz 1. u. 2. Sorte, 4 rm Buchen-Knüppelholz, 98 rm weiches Scheitholz 1. u. 2. Sorte, 16 rm Buchen-Knüppelholz, 15 rm weiches Astreisig und 40 rm Durchforstungsreisig

aus dem Forstreier Mühlbdorf

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Glatz, den 5. März 1890.

Der Magistrat.

Ein **Portemonnaie mit Geld** ist in Ullersdorf gefunden worden. Dasselbe kann abgeholt werden beim Mäckmann **Franz Kasche** in Mühlbach.

Abbitte.

Die den Eheleuten **Josef** und **Karolina Blaschke** zu Gabersdorf angethane Ehrenkränkung widerrufe ich hiermit leiste nach schiedsamtlichem Vergleich öffentlich Abbitte und warne jeden vor Wiederverbreitung.

Gabersdorf, den 2. März 1890.

Thekla Gellrich.

Warnung.

Vor Weiterverbreitung der gegen das Frl. Marie Wolf und den Schlickmann Josef Hannemann und Stubsseifer in Dittmannsgebrachten Gerüchte wird gewarnt, widrigenfalls gerichtlich eingeschritten wird.

2300 Thaler

sind den 1. April zur 1. Stelle geheilt zu 4½% auf kündliches Grundstück zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Laden mit Wohnung,

beste Geschäftslage in Habelschwerdt, ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Zu verkaufen

ein großes, starkes **Arbeitspferd,** in schweren Zug geeignet, bei

Habelschwerdt. **W. Kuschel.**

Stoff-Reste

in großer Auswahl und außergewöhnlich billig empfiehlt

G. Kindler.

Loden-Hüte,

weich, in vorzüglicher Qualität, empfehle besonders zur jetzigen Jahreszeit für Herren und Knaben. **Jos. Nehr,**

Mittelwalde, Glatzer Vorstadt.

Verkaufe einen starken

Zugochsen.

F. Wenzler, Vorwerksbesitzer,
Habelschwerdt.

Ich werde Donnerstag, den 13ten März (Ochsenmarkt) mit einem Transport englischer und Mecklenburger

Race-Ferkel

in Glatz anwesend sein.

Andreas Hubert, Sara, Pr. Posen.

Ein Schreiber

kann sich melden bei

Ferdinand Wolff, Habelschwerdt.

Ein anständiger, tüchtiger, junger

Bäckergehilfe

kann in Arbeit treten in

H. Altmann's Conditorei, Fein- und Weißbäckerei in Habelschwerdt.

Ein Tischlergeselle,

sowie ein **Knabe,** welcher die Tischlerei erlernen will, werden zum baldigen Antritt gesucht von Tischermeister

Joseph Schmidt, Ullersdorf.

Marktpreise.

Habelschwerdt, am 8. März.

Weizen per Scef.	M. 18,30,	M. 18,80,	M. 19,—.
Roggen „ „	„ 14,80,	M. 14,60,	M. 14,40.
Gerste „ „	„ 14,—,	M. 13,—,	M. 12,50.
Hafer „ „	„ 7,80,	M. —,—,	M. 7,70.
Erbsen „ „	„ 16,—,	M. 15,—,	M. —,—.
Kartoffeln pro 100 Kilogr.	M. 4,60,	M. 4,—.	

Breslau, den 8. März.

Weizen, w. p. 100 Kilogr.	M. 18,10,	M. 18,60,	M. 17,50.
bto. g. „ „	„ 19,—,	M. 18,40,	M. 17,40.
Roggen „ „	„ 17,60,	M. 17,10,	M. 16,60.
Gerste „ „	„ 15,60,	M. 15,00,	M. 14,40.
Hafer „ „	„ 16,60,	M. 16,00,	M. 15,80.
Raps „ „	„ 24,—,	M. 23,50,	M. 23,—.

Breal. Börse v. 8. März: Deßrer. Bankn. 171 60 bz.

Für Liste u. Porto sind pst. Klasse 30 Pf. beizufügen (einschließlich 20 Pf. extra).

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

10 000 Gewinne nur baares Geld.

Hauptgewinne: 600 000 M., 3 à 500 000 M., 3 à 400 000 M., 6 à 300 000 M., 7 à 200 000 M., 6 à 150 000 M., 17 à 100 000 Mark.

Kleinster Gewinn 500 Mark.

Ziehung am 17. März 1890.

Durch einen grösseren Abschluss mit dem Comité bin ich in der Lage,

zu amtlichen Preisen

Original-Loose: 1/1 52 Mk., 1/2 26 Mk., 1/4 13 Mk., 1/8 6½ Mk. abzugeben.

Auch die übrigen Klassen erneuere ich zum amtlichen Preise mit nur 1 M. Vergütigung für jede Nummer.

Antheil-Loose: 1/8 21 M. 20 Pf., 1/4 10 M. 60 Pf., 1/2 5 M. 30 Pf., 1/16 2 M. 70 Pf., 1/32 1 M. 35 Pf., 1/64 80 Pf.

Der Preis ist bei diesen Antheilen für alle Klassen derselbe.

Voll-Loose: 1/1 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/16 **12 M. 50** Pf., 1/32 6 M. 25 Pf., 1/64 3 M. 50 Pf.

Fernspr.-Anschl.: Amt I Nr. 595. Telegr.-Adresse: Hauptcreffer Berlin.

Leo Joseph, Berlin S., Neu-Cölln am Wasser 3. **Loos- u. Bankgeschäft,**

Im meinem Verlage erschien:

2 Ave Regina

für 4 Stimmen und Orgel.

Komp. v. J. Reichel, Hauptl., Grafenort.

Preis 1 Mk.,

bei doppelten Singstimmen **1,50 Mk.**

Habelschwerdt. **E. Grosser.**

Wegen Weiterverbreitung eines schlechten Briefes i. H. Schiedsamtsvergleich d. **M. Wolf** Abbitte. **A. Wolf.**

Ein J. **Wolfshund** hat sich am 22. v. Mts. zu mir gefunden. Der Eigenth. k. denselben geg. Erstatt. der Kosten bei **Agnes Franke** in Martinsberg abholen.

Zugelaufen ein schwarzer, kleiner **Stubenhund,** noch jung. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der **Holzschleife zu Reinerthal.**

Großer gerichtlicher Ausverkauf.

Die Waarenbestände der **P. Rösner'**schen Konkursmasse, bestehend in: Woll-, Weiß- und Strumpfwaaren, Tricotagen, Näh- und Häkelgarn, Knöpfen, Corsets, Shlipsen, Schirmen rc., anerkannt vorzüglichste Qualität, werden während den nächsten Wochen

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag,

Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2— 5 Uhr,

zu festen Taxpreisen im Geschäftslokal, Unterring Nr. 23, ausverkauft.

Glatz, den 7. März 1890.

Der Konkursverwalter.
Gustav Mihlan.

Für junge Kaufleute

bietet sich günstige Gelegenheit zu ihrer Etablirung, da das zur Gebrüder **Pabel'**schen Konkursmasse gehörige **Hausgrundstück Nr. 81 Reinerz,** sowie eine vorzügliche **Ladeneinrichtung** für Eisen- u. Kolonialwaaren sofort aus freier Hand zum Verkauf gelangen.

Es ist die beste Geschäftslage in Reinerz und in Eisenwaaren fast keine Konkurrenz. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft vom Unterzeichneten.

Reinerz, im März 1890.

Der Konkursverwalter.
Johann Letzel.

Schlossfreiheit-Lotterie

1. Ziehung den 17. März cr.

Hauptgewinn 600 000 M.

Hierzu empfehle und versende:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 u. 1/32 Antheil.

4 48, 24, 12, 6, 3 u. 1½ Mark

pro Klasse, sowie zur berühmten

Marienburger Geld-Lotterie,

Loose à 3½, 1/2 1,80 Mk.

G. L. Baumert, Schweidnitz.

Salzheringe

in größter Auswahl, das Schock von Rmk. 1,— ab,

Bratheringe

in Holzfässchen zu 30 und 60 Stück Inhalt,

ff. grosse Fettbücklinge,

marinirte und geräucherte,

Heringe,

ff. Rollmöpse

kauft man nur staunenswerth billig bei

Franz Weniger,

Heringshandlung, Räucherei u. Konservenfabrik,

Habelschwerdt, vis-à-vis der kath. Kirche.

Meinen sämmtlichen Vorrath von geschlifftenen und ungeschliffenen **Bettfedern** verkaufe wegen Aufgabe des Ladens zum Selbstkostenpreise.

Zickel

kaufe wie immer zu den höchsten Preisen.

Bertha Glaser, Glatz, Oberring,

bei Herrn Gelbgießer Roland, neben der Kommandantur.

Zickelfelle

kauft und zahlt die höchsten Preise

A. Seidel, Beschlagfabrik,

Habelschwerdt, Große Kirchstraße.

Kathol. Erziehungs-Institut für Töchter

unter dem besonderen Schutze

des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterschule.

Curse für Handarbeits-Unterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.

Breslau, Kaiserin-Augustaplatz 5.

Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Die H. Wagner'sche Dampfziegelei, Verblend- und Formstein-Fabrik zu Glatz

empfiehlt bei der herannahenden **Bauzeit** für großes Lager von

Hintermauerungsziegeln, Klinkern, Brunnensteinen, erster und zweiter Sorte Verblender, Terrakotten, Fußbodenplatten, Chamotten, Backofenplatten, Dachziegeln, Drainröhren, Glasursteinen,

sowie aller in dies Fach schlagenden Fabrikate einer geneigten Beachtung.

A. Nentwich's Söhne,

Maschinenfabrik,

Baumgarten bei **Frankenstein i. Schl.,**

empfiehlt zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saat** ihre **allbekannten** und **bestbewährten**

Regulirungs-Drill-Säemaschinen

für **gleiches** und **bergiges** Land, in jeder **Reihenzahl** und **Entfernung** von einander; sowie **alle Arten** anderer **landwirthschaftlicher Maschinen** den geehrten Herren Landwirthen einer gütigen Beachtung.

Preise durch vortheilhafte Einkäufe billiger als jede andere Concurrenz.

Auch wird des großen Kundenkreises und Erweiterung des Etablissements wegen ein mit der Maschinenbranche betrauter **Reisender** zu engagiren gesucht; nur solche finden Berücksichtigung.

Vertreter für Glatz und Umgegend
Herr Wilhelm Kittmann.

Den Herren Landwirthen

empfehle die soeben erhaltenen bedeutenden Zufuhren sämmtlicher Sämereien letzter Ernte, als:

Echt franz. feidfreie, blaublühende Luzerne, Steierischen Rothklee, Tannenklee, schwed. gelben Klee, echt engl., ital. und franz. Rhaygras, Thimothee, Esparsette, Seradella, Wiesenmischung für feuchte und trockene Wiesen, Imperial-Zuckerrübensaamen, sowie gelbe Klumpen, rothe Klumpen, gelbe Flaschen, rothe Flaschen, gelbe Pohl's Riesen, rothe Pohl's Riesen, gelbe Mammuth, rothe Mammuth, Eckendorfer Riesen-Walzen, roth und gelbe Oberndörfer, roth und gelbe Tankard.

Gemüsesämereien reichhaltiges Lager.

Bei sämmtlichen Sämereien leiste ich jede Garantie der Keimfähigkeit.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager verschiedener **Düngemittel** mit Gehaltsgarantie und liefere bei Entnahme von 100—200 Ctr. franco jeder Bahnstation zu Fabrikpreisen.

Wilhelm Kittmann, Glatz,

Neues Stadtviertel Nr. 828 u. Roßmarkt 369 a u. b.

Dolomitischen Kalk,

wegen seines hohen **Magnesiagehaltes** anerkannt **bester Düngekalk,** empfiehlt frisch gebrannt **das Wirthschaftsamt Frobelhof der Herrschaft Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt.**

Bestellungen per Bahn ab Stat. Kunzendorf in 1/1 und 1/2 Loewyks.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau empfohlen. Schon eine kl. Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf reine Waare legt und richtige Benennung, verbrauche ausschließlich Anker-Cichorien. Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waarenhandlungen.

Größtes Lager böhmischer Bettfedern

aller Sorten empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen **W. Jäckel,** Habelschwerdt, unter der halben Stadt.

Circa 40 Ctr. schönes **Kleeheu** sowie **Sommerstroh** verkauft **Joseph Wendler,** Nbr.-Bangenau.

Weissbuchen-Geschirrholz,

für Mühlbauer geeignet, verkauft Bauer **Franz Kuschel,** Wölfelsdorf.

Roggenlangstroh

verkauft **Rupprecht,** Altlomnitz.

Gute Saat-Wicken

hat abzugeben **A. Locker,** Ebersdorf.

Für Liste u. Porto sind pst. Klasse 30 Pf. beizufügen (einschließlich 20 Pf. extra).

P. P.

Einem geehrten Publikum von **Habelschwerdt** und Umgegend beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß mein Geschäft mit dem heutigen Tage an

Herrn R. Gürth

käuflich übergegangen ist.

Indem ich für das mir in so hohem Maaße entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger, welcher das Geschäft unter der bisherigen Firma fortführt, gütigst bewahren zu wollen.

Habelschwerdt, den 1. März 1890. Hochachtungsvoll

J. Schiedeck.

Auf Vorstehendes höflichst bezugnehmend, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen und werde ich durch strengste Reellität dasselbe jederzeit zu würdigen wissen.

Hochachtungsvoll

R. Gürth.

Für die hl. Charwoche

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Andachtsbüchlein für die Besuchungen der hl. Gräber, mit Kreuzweg-Andacht.

Herausgegeben von **Ed. Scholz,** Pfarrer.

Preis 30 Pf.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**
(P. Franke & J. Weiss).

Sonnen- u. Regenschirme

spottbillig im

Ausverkauf

bei **A. Krause,** Habelschwerdt,

Große Kirchstraße.

Gesucht 4200 Mark

zur 1. St. vor 3000 Mk. Off. unt. **A. Z.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

1374 Mark

sind durch den **Kirchenvorstand von Ober-Haunsdorf** auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

1500 Thlr. werden auf ein Gut von 1000 Morg. zwischen 2- und 1000 Thlr. bald oder 1. April zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

2500 Thaler

werden zur 1. Hypothek zu 4 % Zinsen bei halbjähriger Zinszahlung zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

1800 Mk. werden auf eine Bauernwirthschaft bis 1. April c. zu cediren gesucht. Offerten erbitte unter **R. 100** an die Exped. d. Ztg.

Veränderungshalber bin ich willens, meine

Gärtnerstelle Nr. 19

mit ca. 9 Morgen Areal zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei mir selbst. **Franz Brendel,** Hoffernau.

Villa

in **Schweidnitz,** gute Lage, schöne, trockene Räume, vorzüglicher Baugrund, sehr preiswerth verkäuflich. Off. unter **W. W. 2** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Hausverkauf.

Das **Haus Nr. 561 Querstraße bei Glatz,** mit 4 bewohnbaren Stuben nebst Garten, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Wittwe **Kapst,** Querstraße bei Glatz.

Haus-Verkauf.

Mein Haus mit drei Stuben, schöne Lage am Orte, nahe der Stadt, passend für jedes Geschäftsmann, ist verändernungshalber sofort zu verkaufen.

Franz Wimmer, Schneidermstr., Alt-Weistritz.

Das zum Nachlasse der Frau Glasermeister **Nitsche** gehörige, zu **Glatz** in der Schneebeldorfer Straße Nr. 182 belegene

Eckhaus

mit großen Bodenräumen, Remise und Stallung rc., zu Fabrikzwecken besonders gut eignet, soll zum Zwecke der Erbtheilung verkauft werden. Offerten nimmt bis zum 20. März entgegen

Kühne, Rechtsanwalt in Glatz.

Meine zu **Volpersdorf,** Kr. Neurode, gelegene **Bauernwirthschaft,** ca. 45 Morg., in g. Bau- u. Kulturzustande, bin ich willens, wegen Krankheit m. f. leb. u. tod. Inventar sofort preisw. z. verkaufen.

Eduard Herzig, Bauerngutsbes.

Veränderungshalber bin ich willens, meine

Wirthschaft,

20 Morgen groß, mit lebendem und todtem Inventar sofort zu verkaufen.

August Rudolph, Ober-Halbendorf bei Glatz.

2 Pferde

(braune Wallache), 6- und 7jährig, stehen zum Verkauf beim Molkereipächter

N. Kaufmann, Grafenort.

Ein braunes Fohlen,

Hengst, 13 Monat alt, verkauft

Joseph Klapper, Oberhannsdorf.

In Habelschwerdt, in bester Lage, ist ein **kleiner Laden** (Schlachterei mit Gipsgeschäft) nebst Wohnung zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Schulden

u. faule Außenstände in Berlin w. b. e. bewährte Kraft belegte. Kosten entstehen nicht. Off. an W. 2351 **Berlin,** Postamt 37.

Zur Auction nehme ich Waaren von überall her an.

Aug. Mihlan, Auctionator, Feldschlößchel, Bad Landeck.

Mangelbäume

von Ahorn sucht

A. Olbrich, Kunzendorf b. Neurode.

Noch 2 Gymnastasten

finden von Ostern ab bei mir Aufnahme. Gesunde, helle Wohnung, gute, kräftige Kost.

P. Baumann, Glatz,

Frankensteiner Str. 56.

30—40 Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Stundenlohn 30 Pfge. bei 10stündiger Tagearbeit.

G. Ortloff, Maurermeister

in **Burg** bei Magdeburg.

Ein unverheiratheter

Stellmacher

wird von der Freiherr **von Lüttwitz'**schen Verwaltung sofort gesucht.

Mittelsteine, den 8. März 1890.

Ein Schindelschneider,

durchaus tüchtig und nüchtern, wird per bald gesucht von **Johannes Beck,** Spitzige Berg (Maria Schnee).

Tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Arbeit. Wochenlohn 6 bis 8 Mk., auch nach Stück.

Neurode. **A. Niesel,** Fischmarkt.

Schneidergesellen,

zuverlässige Arbeiter, finden sofort dauernde Beschäftigung bei **F. Schröfel,** Habelschwerdt, Gr. Kirchstraße Nr. 10.

Ein Knabe,

Sohn rechtlicher Eltern, welcher Müller werden will, kann bald eintreten bei

A. Seiffert, Altwaltersdorf.

Ein Lehrling

kann sich melden in

J. Schindler's

Pfefferküchlerei, Conditorei und Bäckerei in Habelschwerdt.

Für mein Distillations-Geschäft en gros suche ich per 1. April d. J.

einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung. **N. Zimmermann,** Glatz.

Für mein Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche per bald oder 1. April einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Wilhelm Kittmann,

Glatz, Neues Stadtviertel und Roßmarkt.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Pfefferküchlerei u. Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden in **Bärtha** bei **August Neumann,**

Lorenz's Nachfl.

Eine Köchin

sucht zum 1. April

Frau Fabrikbesitzer **Wolff,**

Habelschwerdt.

Ein ehrliches und zuverlässiges **Stubenmädchen** findet Stellung per 1. April bei Frau Kaufmann **Notz,** Rosenthal.

Für die Bade-Saison

werden gesucht: tüchtige Hausbälter, Köchinnen, Zimmer- und Küchen-Scheuerfrauen. Meldungen ist Dienstbuch nebst Marke beizufügen. Näheres durch

Aug. Mihlan,

Gastwirth im „Feldschlößchel", Bad Landeck.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Tylisch in Habelschwerdt.